

Liebe auf den ersten Blick



Das alte Bauernhaus in Magden AG hatte es seinen neuen Eigentümern sofort angetan. Heute ist das Zuhause der Familie Klebs nicht wiederzuerkennen – was vor allem dem Engagement der Eltern geschuldet ist. Von Claudia Furger

Nach drei Minuten wissen sie es: Sie wollen das alte Bauernhaus kaufen, unbedingt. Der Makler rät nach der Besichtigung zu einer Bedenkzeit, doch für Stefanie und Benjamin Klebs ist der Fall klar. Sie sind dem Charme des 150-jährigen Hauses bereits erlegen. Dabei ist es purer Zufall, dass sie auf das Haus gestossen sind. Seit acht Jahren besitzen sie ein Reiheneinfamilienhaus und fühlen sich darin wohl. Trotzdem schlummert in ihnen der Wunsch, irgendwann einmal ein anderes Haus zu kaufen, eines, das sie in Eigenregie umbauen und gestalten können, am liebsten etwas Altes mit Charakter.

Drei Monate später ziehen sie mit ihren drei Kindern in ihr neues Heim – drei Monate, die sie so nicht mehr erleben möchten. Denn in dieser Zeitspanne waren sie nebst ihrem beruflichen Alltag Architekten, Bauherren und -leiter in einem. Und sie haben auch noch praktisch alle Abbruch- und Vorbereitungsarbeiten selbst erledigt. Das dauerte oft bis drei Uhr nachts. «Wir waren total blauäugig», sagt Benjamin Klebs. «Wir waren zwar voller Euphorie, hatten aber keinerlei Kenntnisse vom Bauen.» Ohne die Mithilfe unserer Familie und unserer Freunde und ohne das Know-how der Handwerker wäre der Umbau nicht in diesem Tempo gelungen, fügt Stefanie Klebs an. Auf einen Architekten hätten sie bewusst verzichtet. «Wir hatten eine klare Vorstellung, wie wir das Haus gestalten wollten», erzählt Benjamin Klebs. Darum hat das Paar die Planung und die Bauleitung selbst übernommen und die Handwerker aus dem Dorf direkt beauftragt.

Als sie das 360 Quadratmeter grosse Haus kauften, verfügte es über zwölf Zimmer, verteilt auf drei Etagen. Sie haben Wände eigenhändig herausgeschlagen, abgehängte Decken heruntergerissen, Täfer von den Wänden und Teppiche vom alten Holzboden entfernt. Zusammen mit Freunden haben sie gut zwölf Mulden mit Bauschutt gefüllt; Böden, Treppen, Deckenbalken und Türen abgeschliffen und die Voranstriche an Wänden und Türen selbst gemacht. Neu hat das Haus nur noch sechs Zimmer.

Im Erdgeschoss, im ehemaligen Scheunenaufgang, befindet sich der Essbereich mit einer Raumhöhe von über drei Metern. Eine halbe Etage höher, im Haupthaus, sind Küche und Wohnzimmer angesiedelt. Über die steile Holzterrasse gelangt man in den ersten Stock, ins Reich von Kim, Sophia und Leni. Auf dieser Etage liegen auch beide Badezimmer. Im Dachgeschoss geht der Blick rauf bis zum Giebel – hier haben sich die Eltern eingerichtet.



Früher war das Gebäude ein Bauernhaus, dann diente es lange einer Weberei, und in den letzten 30 Jahren war es ein Wohnhaus. Stefanie und Benjamin Klebs wollen die Geschichte weiterschreiben, das Alte mit etwas Neuem verbinden. «Uns war von Anfang an klar, dass wir den Charakter des alten Hauses beibehalten wollten», sagt Stefanie Klebs. Aus diesem Grund habe man sich dafür entschieden, überall im Haus die Deckenbalken freizulegen. In den zwei Zimmern der Mädchen haben sie die ursprünglichen Holzdielen geschliffen und geölt. Geht man darüber, knarrt es wie vor 150 Jahren. «Wir werden immer hören, wenn die Kids zu spät nachts nach Hause kommen», sagt Benjamin Klebs und lacht.



Die Türen mit den typischen Ausfachungen haben sie aufgefrischt, die Fenster nicht durch neue ersetzt, sondern restauriert. Im Esszimmer haben sie das Bruchsteinmauerwerk freigelegt. Auch an der ursprünglichen Holzheizung wurde festgehalten. «Bei uns brennt eigentlich immer ein Feuer», sagt Stefanie Klebs. Der alte Tiba-Ofen funktioniert als Zentralheizung und verteilt die Wärme in den alten Kachelofen und in die Radiatoren in den Zimmern. «Im Winter ist es am Morgen eher frisch im Haus», meint Benjamin Klebs. Dann müsse man gleich nach dem Aufstehen einfeuern. Die Wärme breite sich aber relativ schnell aus, und wenn die Kinder frören, kletterten sie immer auf den Kachelofen, der jeweils noch schön warm sei vom Vorabend. «Wir haben uns ans Einfeuern gewöhnt. Zudem backt man im Kachelofen die beste Pizza», erzählt Stefanie Klebs.

Daneben hat die Familie noch einen Schwedenofen im Wohnzimmer und ein von der Decke hängendes Cheminée im Esszimmer einbauen lassen. Neu im Haus ist auch die elegante Bulthaup-Küche mit angebauter Bar. Stefanie Klebs hatte die Küche in einer Ausstellung entdeckt, lange vor dem Hauskauf. Dass das Lieblingsstück mit seiner länglichen Ausrichtung perfekt in die Raumverhältnisse des neuen Zuhauses passt, ist ein Glücksfall.



Ebenfalls neu ist die Nasszone; Stefanie und Benjamin Klebs haben die ursprüngliche Grösse des Badezimmers verdoppelt und eine freistehende Badewanne und eine Walk-in-Dusche integriert. Nebst diesen Annehmlichkeiten startet man den Tag hier mit einem herrlichen Ausblick auf die ländliche Umgebung. Erneuert wurde zudem der Boden in der Küche und im Wohnzimmer. Hier hat man das Flickwerk von unterschiedlichen Bodenbelägen durch ein Eichenparkett mit 40 Zentimeter breiten Dielen ersetzt. Wo früher die zwei Scheunentore standen, dringt jetzt viel Licht durch die raumhohen neuen Fensterfronten in den Essbereich. Mehr Licht bringen auch die fünf neuen Fenster im Dachgeschoss. Form und Grösse wurden der Familie von der Gemeinde vorgegeben – damit die Fenster dem Ortsbild entsprechen.

Nebst den gekonnten Umbauten und Erneuerungen rundet die Einrichtung der Familie Klebs das harmonische Gesamtbild ab. Stefanie Klebs macht sich derzeit als Wohnberaterin selbständig. Dass ihr die Einrichtung am Herzen liegt, spürt man schnell. Die Möblierung sowie die Farbpalette wirken edel, zeitlos und sorgfältig aufeinander abgestimmt. Auch hier dominiert eine Kombination von Alt und Neu. Nebst Design-Klassikern wie dem Eames Lounge Chair und zahlreichen Eames Plastic Chairs findet man im Essbereich einen urchigen, über drei Meter langen Tisch, der aus dem früheren Scheunentor gefertigt wurde. Das alte Apothekerschränklein der eigenen Eltern ergänzt perfekt die mannshohe Stehleuchte des deutschen Herstellers Pulpo.



Der Stilmix und die Farbauswahl sind ganz darauf ausgelegt, eine Wohlfühlatmosphäre zu kreieren. Gemütlichkeit und Gastfreundschaft sind der Familie wichtig. Gerne und oft werden Familienmitglieder und Freunde eingeladen; in den wärmeren Monaten vergeht kaum ein Wochenende ohne Besuch. Auf der sonnigen Hausvorderseite kühlt man sich im Swimmingpool ab, auf der Rückseite sitzt man unter der schattigen Veranda zusammen. Wo früher eine Garage und ein Hühnerstall gestanden hatten, hat sich die Familie ein verspieltes Refugium eingerichtet, inklusive einer fest installierten Aussenküche, die aus dem Bauernhaus ausgebaut wurde. In den warmen Monaten verlagert sie ihr Leben nach draussen, um abzuschalten und das schöne Heim zu genießen.

